

»Das Herz wird nicht dement«

Filmabend in der Brandsburg: »Nebelgrind« gab Anstoß zu einer regen Diskussion

Buseck (stw). Der Film »Nebelgrind« der Schweizer Regisseurin Barbara Kulcsar zeigt den möglichen Verlauf einer Alzheimer-Erkrankung mit negativen und – wenn auch für viele unvorstellbar – positiven Seiten. Kornelia Steller-Nass vom Modellprojekt »Unser Dorf lebt und wächst in Vielfalt« konnte zahlreiche Besucher zur »Kinovorstellung« (mit Popcorn und Getränken) und der anschließenden von ihr moderierten Diskussion in der Alten-Busecker Brandsburg begrüßen.

Kreisbeigeordneter Dirk Haas war in zweifacher Funktion vor Ort. Er stellte die Technik zur Verfügung und überbrachte die Grüße des Landkreises Gießen, der das genannte Modellprojekt sowie die Initiative »Anders blicken.« unterstützt. Hierbei handelt es sich um eine Filmreihe, die von mehreren gemeinnützigen Vereinen getragen wird. Darunter auch die Initiative »Demenzfreundliche Kommune«, am Mittwochabend vertreten durch die Vorsitzende Dagmar Hinterlang und die stellvertretende Vorsitzende Elisabeth Bender.

Zum Film: Fränzi, die Frau von Bauer Jürg hatte schon lange erkannt, dass ihr Schwiegervater Karl nicht einfach nur vergesslich ist. Ihr Mann will es nicht wahrhaben, lehnt kategorisch eine ärztliche Untersuchung und fremde Hilfe ab, meint gar: »Das bisschen Pflege muss doch wohl drin sein. Hier auf dem Land tut man seine Eltern nicht in ein



E. Bender

Heim.« Fränzi ist permanent überfordert und nimmt sich unangekündigt eine zweiwöchige Auszeit. Nun muss sich der Bauer neben der Arbeit auf dem Hof auch um den Haushalt, die Kinder und den Vater kümmern. Schmerzhaft muss er erkennen, dass sein Vater wirklich an Alzheimer leidet. Bei aller Ernsthaftigkeit hält der Film durch kuriose Szenen auch eine Portion Humor bereit. Ein Kalb namens Emma (der Name der verstorbenen Ehefrau) wird neuer Weggefährte für den Senior. Zuletzt bezieht Karl, nachdem er einen Verkehrsunfall mit Verletzten verursacht hat, doch ein Zimmer im Altenheim. Das Wochenende verbringt er mit der Familie auf dem Bauernhof. Mit einem zufriedenen lächelnden Opa als Abschlussbild wurde das Publikum eigenen Gedanken überlassen.

Ulrich Nass meinte, der Film zeige, wie der Sohn in seine neue Aufgabe hineinwächst, die Enkelkinder vorhabtlos die neue Situation annehmen und der »tierische Begleiter« zum Freund des Kranken wird, das Kalb ihm eine Aufgabe und Halt gibt. Zuhörer berichteten von teils schlimmen Erfahrungen mit ihren an Alzheimer erkrankten Angehörigen und generierten unter großem Zeitdruck stehendem Pflegepersonal.

»Die Ausprägungen, wie wir sie im Film gesehen haben, können nicht verallgemeinert werden«, betonte Elisabeth Bender. »Alzheimer zeigt sich nicht bei jedem Menschen gleich und ist tagesformabhängig.« Die Er-

kennnis »da ist alles weg in meinem Kopf« käme bei den Betroffenen in der Regel sehr spät. Zuvor stehe die Angst und Verzweiflung, sich zu verlieren, die nicht selten in Aggressivität münde. »Da gibt es für jeden und auch bei den Professionellen eine Grenze. Keiner will sich schlagen und bespucken lassen«, so Bender. Auch wenn die Menschen gerne alles verstehen und erklären wollen, so sei es im Umgang mit an Demenz Erkrankten wichtig, keine rationalen Maßstäbe anzulegen«, erklärte Bender. »Mit Korrigieren macht man den Anderen nur klein.«

Frühzeitig Facharzt konsultieren

Eine Kultur der Achtsamkeit zu schaffen, über die Krankheit und einen einfühlsamen und angemessenen Umgang mit Demenzerkrankten aufzuklären und die Öffentlichkeit stärker für das Thema zu sensibilisieren, ist für die Gerontologin Bender ein wichtiges Anliegen. Zu wenig sei bekannt, dass Menschen mit Demenz über ihre Gefühle ansprechbar blieben. »Das Herz wird nicht dement.« Nach derzeitigem Stand der Forschung gebe es zwar keine Heilungsmöglichkeiten, dennoch begrüßt Bender die frühzeitige Konsultation eines Facharztes.

Ulrich Nass: »Hier kommt etwas Unvorstellbares auf uns zu. Wir alle müssen Druck auf die Politik machen, damit rechtzeitig für menschenwürdige Rahmenbedingungen Vorsorge getroffen wird.« (Foto: stw)